

# Richard: Die Stimmung ist positiv

Bericht im Rudersberger Rathaus über „gemeinsamen Verkehrsraum“ / Erste Verbesserungsvorschläge

Rudersberg (mpf).

Verkehrsplaner Jochen Richard, der sich bei seinen ersten Auftritten im Rudersberger Rathaus noch eher vorsichtig zum Thema „Gemeinsamer Verkehrsraum“ (Shared space) geäußert hatte, sieht das Projekt nun auf einem guten Weg. Die große Mehrheit der Bürger sei in Gesprächen „positiv eingestellt“. Vorsichtig müsse man mit zu großen Erwartungen umgehen.

Auch bei Geschäftsleuten hat der Planer Offenheit festgestellt, berichtete er im Bauausschuss. Manche seien kreativ geworden, denken nach, ob der Krämermarkt den Marktplatz beleben könnte, ob die Welzheimer Straße zeitweise Einbahnstraße werden könne. Jochen Richard sieht die Chance, den Marktplatz, der sich einst von der Backnanger zur Welzheimer Straße zog, wieder als Einheit erlebbar zu machen und überhaupt manche Barrieren wie die Mauer in der Zumhofer Straße und seltsame Abschrankungen am Schulzentrum („eine Lachnummer“) abzubauen und durchlässig zu machen. Meist sei bei Planungen kaum an Fußgänger und Radler gedacht worden. Wer von Oberndorf zu Fuß nach Rudersberg will, werde übers Schulzentrum geleitet. Es gelte da, „wieder manches zusammenzubringen“. Vielleicht nicht typisch deutsch mit „Ganz oder gar nicht“, etwa mit stundenweiser Sperrung der Welzheimer Straße.

Schon einige Kuriositäten in der Beschilderung ausfindig gemacht

Richard benannte Kuriositäten bei der aktuellen Beschilderung. Er schlägt vor die Aufhebung von Tempo 60 auf den paar hundert Metern zwischen Seelach und Rudersberg, um Kraftfahrers Tempo frühzeitig zu drosseln. Dann schlägt er vor, das Ortsende-Schild von Michelau zu versetzen Richtung Schlechtbach, damit für die Kreuzung mit der Straße nach Asperglen noch Tempo 50 gilt. Schließlich seien die 50-Schilder zwischen Rudersberg und Schlechtbach rauszunehmen und die Ortsteile direkt mit ihren Ortsschildern abzugrenzen. Darüber könne man schon völlig unabhängig von Shared Space entscheiden. Außerdem müsse der Bürgermeister an dem Tag, an dem der Verkehr über die neue B 14 bei Winnenden rollt, das Hinweisschild nach Schorn-dorf in Backnang abmontieren lassen.

Die Lkw-Fahrer-Befragung Ende Oktober ist noch nicht völlig ausgewertet. Mit dem Ergebnis will Richard die Diskussion wegbringen von dem, was Stammtische



Planer Jochen Richard aus Aachen im Gespräch mit Rudersberger Bürgern. Er sieht „Shared Space“ auf einem guten Weg.

Bild: Pavlović

vermuten. Da geht es auch um Lärmberechnung, denn ab einem Belastungswert von 70 Dezibel sei Tempo 30 auf der Landesstraße anzuordnen. Und wenn Rudersberg bei „Navis“ erst mal mit Tempo 30 drin wäre, werde das Durchfahren weniger attraktiv, „weil die jetzt auch stark auf Zeit gehen“. Zwei Drittel der Lkw-Fahrer erklärten bei der Beratung vor zwei Wochen, „auf dem kürzesten Weg“ zu sein. Ein Viertel räumte ein, es handele sich um eine „Leerfahrt“.

Jochen Richard und Bürgermeister Martin Kaufmann sind sich sicher, dass mit der Freigabe der B 14 und Gesprächen mit hiesigen Speditionen – „das kostet einen Kaffee und ein paar Kekse“ – beim Lkw-Verkehr eine Verringerung möglich ist. Und dann könnte die Neugestaltung des Verkehrs vom Rathaus bis zur Zumhofer Straße sowie des „S“ in Schlechtbach – „Schüler sollen sicher queren können“ – trotz Reduzierung auf Tempo 30 den Verkehr flüssiger machen. In Michelau gelte es, Kraftfahrern zu signalisieren, „jetzt anständig“ zu bleiben bis Ortsende Rudersberg, möglicherweise auch mit Tempo 70 bis Schlechtbach.

In Deutschland gebe es falsche Vorstellungen über Shared Space in Holland. Auch dort würden nur Knotenpunkte schildergeformt gestaltet, die Straßen dazwischen eher nor-

mal. Ohne Schrittempo. Es gelte, „einen Rhythmus“ hinzubekommen wie in Bohnte, wo die Verkehrsteilnehmer vorsichtiger miteinander umgehen. Dass sich die Verkehrsunfälle in Rudersberg (61), Schlechtbach (31) und Michelau (6) von jetzt 98 auf

der Ortsdurchfahrt in 2006/2007 auf null reduzieren lassen, sei nicht zu erwarten, aber eine deutliche Verbesserung. Bei den Unfällen gab es sieben Schwerverletzte und 19 Leichtverletzte. Bei elf Unfällen waren Alkohol und Drogen im Spiel.

## „Wir reden nicht über 15 Millionen Euro!“

■ Befragt von FVW-Ratsherr Karl Fischer, ob es nun **Vorgespräche** mit Behörden gab übers geplante Verkehrskonzept, sagte Bürgermeister Martin Kaufmann: „Der politische Wille ist entscheidend.“ Es gebe 250 planfestgestellte Umgehungsstraßen im Land. Politiker und Behörden bekommen im Januar, wenn Rudersbergs Shared-Space-Untersuchung abgeschlossen ist, ein fertiges Konzept.

■ „Das Innenministerium fragte, wollt' ihr einen Antrag stellen. Nein, wir wollen **erst klären, ob wir auf einem falschen Trip sind** oder nicht“, betonte Kaufmann. Erst sollen „Daten und Fakten“ her. Die Politik müsse dann Farbe bekennen, wenn das Konzept „Gemeinsamer Verkehrsraum“

tatsächlich verspricht, die Gemeinde Rudersberg attraktiver zu machen, Aufenthalts- und Verbindungsqualität zu erhöhen, Emissionen zu verringern. Das Konzept sei ungleich weniger teuer als die Umgehungsstraße. Kaufmann: „Wir reden hier nicht über 15 Millionen Euro!“

■ Es gelte dann, das **politische Denken** zu ändern. Auch das Land stehe in der Pflicht, sich mit innovativem Konzept zu befassen. Er erhalte schon etliche Einladungen, Vorträge zu halten in Gemeinderäten und Fraktionen „bis zur Landtags-ebene“. Im Internet fänden von „Hamburg bis Österreich alle Shared space toll“. Rudersberg habe die Chance, „letztendlich den politischen Willen mitzuprägen“.